

Aspekte einer wirkungsvollen Beratungs- und Betroffenenarbeit

Manfred Neumann

Der Einstieg in Sektengruppen aus der Sicht der Transaktionsanalyse

Um sich den Umstand des Abgleitens in eine Psycho- oder religiöse Extremgruppe verdeutlichen zu können, bietet sich das Modell der Transaktionsanalyse an. Am Ausgangspunkt der Entwicklung eines Menschen steht seine Sozialisation. Am Anfang lernt das Kind nach Versuch und Irrtum und befriedigt seine Bedürfnisse nach dem Lustprinzip. Es lernt am Erfolg. Spätestens wenn das Kind neugierig an der Steckdose hantiert, gilt nicht mehr Versuch und Irrtum. Die Eltern erklären dem Kind, was Strom bewirken kann, und wovon sich das Kind fernzuhalten hat. Von diesem Moment an übernimmt das Kind ungeprüft Normen und Werte der Eltern. Das Kind bekommt von den Eltern, der Schule, Kirche, Bezugspersonen Glaubens- und Handlungsvorgaben vermittelt. Diese Werte sind meistens alte Werte, die in unserer Gesellschaft oft christlich-abendländischen Ursprungs sind oder Mode, die jeweils vom Zeitgeist geprägt sind. In der Sozialisationsphase lernt das Kind, wie es sich in unserer Gesellschaft angepaßt verhalten kann. Ein Handeln auf der Basis der gelernten Normen und Werte bedeutet, daß ich schnell und unkompliziert mit den Menschen meines Umfeldes in Kontakt treten kann. Ein Handeln auf der Basis der gelernten Normen und Werte nennt man aus dem Eltern-Ich heraus handeln. Diese Regelwerke können jedoch in speziellen Situationen aufgehoben werden. Jemand, der absolut nicht stiehlt, könnte diese Norm aufgeben, wenn er zu verhungern droht. Jemand, der gelernt hat, auf der Autobahn rechts zu fahren, könnte diese Norm für einen Augenblick aufgeben, wenn ihm ein Geisterfahrer entgegen kommt. Wenn jemand absolut nicht in der Lage ist, seine Normen und Werte für einen Moment zu vernachlässigen, spricht man von einer Zwangsstruktur. Kann er sich nach den momentanen Erfordernissen ausrichten und Normen und Werte flexibel anwenden, so spricht man vom Handeln aus dem Erwachsenen-Ich.

Ein wichtiger Faktor in der Interaktion mit anderen Menschen ist unsere Sprache. Da sich Worte über die Jahre in ihrem Sinn verändern und mit neuen Inhalten besetzt werden, ist es wichtig, Codes und semantische Floskeln zu kennen, da die Übersetzung aus dem wortwörtlichen Inhalt zu Irritationen führen könnte. So wird das Bild "etwas zur Vergasung zu trei-

ben" der Rechtslastigkeit verdächtigt. Dies ist jedoch unwahrscheinlich, da sich solche Bilder ausbreiten können, wenn in der Bevölkerung ein breites Wissen um diesen Vorgang besteht. Da die Judenvernichtung im 3. Reich aber nicht als Siegesmeldung öffentlich propagiert wurde, liegt es näher, daß der Ursprung im Ausgasen wanzenseuchter Wohnungen oder in der in Berlin verbreiteten Selbstmordpraxis des Gashahn Aufdrehens zu suchen ist.

Die Umwandlung von Begriffsdeutungen ist ein wichtiger Bestandteil des Sektenzusammenhalts. So werden Begriffe wie Liebe, Demut und Glück völlig neu definiert. Hierdurch wird es für das Sektenopfer zunehmend schwieriger, mit der Außenwelt zu kommunizieren. Es bleiben zwar die phonetisch selben Worte, die Inhalte wurden aber in ihr Gegenteil umgekehrt.

Hat ein junger Mensch diese Normen und Werte mit all ihren Codes abgespeichert, so ist dies ein Teil der Ebene des Eltern-Ich.

Der Mensch, der in eine religiöse Extremgruppe einsteigt, wird viele Normen und Werte, nach denen er bisher lebte, auswechseln. Hierbei übernimmt der Guru, Meister, Anführer die Rolle der normgebenden Eltern. Da die Normen der alten Sozialisation erst einmal vernichtet werden müssen, kann man den Einstieg in die Gruppe als Desozialisation bezeichnen. Selbständige Entscheidungen im Sinne des Erwachsenen-Ich werden durch feste Handlungsanleitungen abgelöst, deren feste Schienen an einen Algorithmus erinnern. Die Bindung an die Gruppe wird durch Yes-Sets gefestigt. Hierbei wird der Umstand ausgenutzt, daß wir unser Verhalten eher der eigenen Aussage angleichen, als daß wir bereit sind zu sagen, daß wir etwas unreflektiert dahergeplappert haben. Ein Yes-Set besteht meist aus einer Aussage, zu der fast jeder JA sagen kann. An diese Aussagen werden dann vom Verführer gezielt Aussagen angegliedert, zu denen man unreflektiert, wegen einer scheinbar ähnlichen Aussage JA sagt. So rutscht man auch schon einmal bei einem gut konstruierten Witz lachend in eine ausländerfeindliche Pointe. Statt zu erklären, daß man mit der ausländerfeindlichen Aussage nicht übereinstimme, sucht man sich dann eine Teilaussage heraus, wie etwa "die stinken ja wirklich alle nach Knoblauch".

Am bekanntesten ist das Yes-Set von Goebbels "Wollt ihr den totalen Krieg?". In den wenigsten Dokumentationen wird gezeigt, was Goebbels die Masse im Berliner Sportpalast zuvor fragte, wie "Sind wir etwas kampfmüde?", "Kann uns der britische Bombenterror einschüchtern?".

In der Praxis einer werbenden religiösen Extremgruppe könnte ein Dialog im Yes-Set so laufen:

"Finden Sie nicht, daß es in der Welt immer brutaler und grausamer zugeht?"

Antwort: "Ja, das ist wirklich schlimm".

"Ist es nicht fürchterlich, wie angebliche Christen in Irland auf einander einschlagen?"

Antwort: "Ja, eine Schande ist das".

"Fürchten auch Sie sich, am Abend mit der U-Bahn fahren?"

Antwort: "Nicht nur am Abend, nirgend ist man mehr sicher".

"Dann interessiert Sie sicherlich, was die Bibel über eine heute schon ganz nahe Welt ohne Krieg, Gewalt und Tränen sagt?"

Antwort: "Interessieren tut mich das schon".

"Möchten nicht auch Sie in einem solchen irdischen Paradis leben?"

Wer bis hierher JA sagte, kann seine Zustimmung beispielsweise dadurch unter Beweis stellen, daß er dem Prediger ein Traktat abnimmt. Aber hier folgt schon der nächste Yes-Set, wenn er dem Prediger verspricht, daß er auch wirklich den Artikel liest, für den er gerade sein besonderes Interesse verbalisierte.

Beim Einstieg in den Flaschenhals der Extremgruppe wird der neue Jünger dadurch beeindruckt, daß die Gruppe Ereignisse prophezeit, die zwangsläufig geschehen werden. So kann man Voraussagen, daß der Einstieg in die Gruppe Spott oder aggressive Abwehrreaktionen in der Familie auslösen wird. Wenn also die Familienangehörigen die Bücher des Gurus in die Mülltonne werfen, wird der neue Sektenjünger sich erin-

nern, daß man ihm dies voraussagte. Auf diesem Wege werden die Angehörigen zum Erfüllungsgehilfen der Gruppe. Die Prophezeiung der Strafen für den Frevel ist die nächste sich selbsterfüllende Prophezeiung. Vom beruflichen Mißerfolg bis zur Bagatelilverletzung wird alles, was dem Lästler passiert, als Gottesstrafe gedeutet. Daß sich Mißgeschicke in der Familie häufen, ist wiederum zwangsläufig, denn wer dem Streß eines Sektenjüngers in der Familie ausgesetzt ist, wird zwangsläufig an die Grenzen der eigenen Belastbarkeit stoßen.

Was die Belastungen für den Neusektierer durch die Gruppe angeht, so werden wenig Schlaf, wenig Nahrung und absolute Bedürfnislosigkeit gegenüber eigenen Bedürfnissen als neu entdeckte Stärke im Sinne einer Selbsterfahrung erlebt, nur daß der Ursprung der neuen Stärke nicht die eigene Ich-Stärke ist, wie sie der Marathonläufer am Ziel erlebt, sondern die wundersame Gotteskraft. Um diese Gotteskraftwirkung zu erhalten, muß er in der Gruppe bleiben. Läßt die Gotteskraft nach, so ist dies ein Resultat der eigenen Glaubensschwäche, die man mit immer neuem Einsatz für die Gruppe kompensieren kann. Unannehmlichkeiten werden nicht als Belastung, sondern als Genuß eines Vorzugs gedeutet.

Die Umdeutung ins Positive ist sehr wichtig für die innere Harmonie, da wir auf Dauer nicht mit dem Gefühl der Disharmonie leben könnten. So wird die Ferienttäuschung des überfüllten Strandes auf Mallorca zur Ahnung um das geeinte Europa umgedeutet, die Disko unter dem Hotelzimmer als Nachhilfe zum zweiten Frühling. Nachdem man zu Hause 20 Jahre keine Disko mehr besuchte, macht man es auf Mallorca der Umstände wegen jeden Abend. Der US-Sozialpsychologe Festinger prägte für dieses Phänomen den Begriff "Kompensation der kognitiven Dissonanz". Im Umgang mit Sektenopfern bedeutet dies, daß das, was der Außenstehende als schrecklich und erniedrigend wahrnimmt, vom Opfer als schön und erhaben empfunden wird. Deswegen ist es im Kontakt mit Sektenopfern außerordentlich wichtig, sich emphatisch in das Gefühlsleben des Opfers versetzen zu können. Auch wenn man selbst nicht Masochist ist, muß man dem Masochisten zubilligen können, daß er die Quälereien der Domina als lustvoll empfindet.

Da dem Sekteneinsteiger meist mit Vorwürfen begegnet wird und so wieder die Prophezeiungen der Gruppe bestätigt werden, ist es wichtig, dem Opfer mit der Haltung "Ich bin o.k. /Du bist o.k." zu begegnen. Die Zubilligung, daß er o.k. ist, ist er weder von seinem ehemaligen Umfeld, noch von der Gruppe gewohnt. Auf diese Weise erlebt er eine Beziehung, die ihm fehlt, die ihm aber sonst auch niemand gibt. Glaubt ein Opfer beispielsweise an eine intensive Gegenwart des Satans, so bringt es nichts, ihn davon zu überzeugen, daß es keinen Satan gibt. Vorteilhafter wäre es, sich von ihm einmal beschreiben zu lassen, wo er den Satan vermutet und wie er sich für sein Leben auswirkt. Wenn unser Handeln gegenüber Opfern von der Prämisse geprägt ist, nichts tun zu wollen, was die Gruppe uns unterstellt, spricht man im Sinne der Transaktionsanalyse auch vom "Muster unterbrechen". Solange man in festen Mustern handelt, braucht man nicht groß nachzudenken. Nähert sich eine grüne Uniform meinem geparkten Auto, so kann ich mir den weiteren Verlauf der Handlung gut vorstellen. Fragt mich der Wachtmeister dann aber, woher ich die schöne Brille habe, muß ich überlegen, ob hier ein Film gedreht wird, eine Brillenfirma Werbung macht oder der Polizist gerade ein Seminar in Sachen Bürgernähe absolviert hat. Ich muß also selbstständig denken.

Was bedeutet die Sektenzugehörigkeit für Bezugspersonen?

Eine aktive Beeinflussung der Einstiegsmotivation des Opfers ist nur schwer möglich, da die Gruppe solche Versuche auf der Schiene der "sich selbst erfüllenden Prophezeiung" für die eigenen Intentionen umdreht. Ebenso kann der Ausstieg nur selten von den Angehörigen beschleunigt werden. Dies hängt auch oft mit der Familiendynamik zusammen. Die Situation ist vergleichbar mit der von Angehörigen von Alkoholikern. Bei einer Alkoholsymptomatik sind meist Gruppen ehemaliger Betroffener, wie z.B. die "Anonymen Alkoholiker" bei weitem erfolgreicher als Angehörige. Die eine Ursache liegt darin, daß ehemalige Betroffene mit Ängsten, Widerständen und Gefühlen besser umgehen können, als Personen, die sich mühsam in das Glaubenssystem hineindenken müssen. Zum anderen verwenden Angehörige oft extrem viel Energie, um die Riten und Regeln der Gruppe zu erforschen, so daß sie oft besser über die Sekten-Regeln informiert sind als der Betroffene. Ungewollt transpor-

tieren Angehörige so Sekten-Regeln weiter, die dem Abhängigen so noch gar nicht bewußt sind.

Wichtig für die Angehörigen ist es, bereit zu sein, wenn beim Opfer die ersten Zweifel auftauchen, wie sie Wright beschreibt. Vielleicht ist diese Bereitschaftshaltung gut mit einem Vergleich zum Leistungssport zu verstehen. Man stelle sich einen Marathonläufer nach einer schweren Krankheit vor. Trotz Warnung der Ärzte beginnt er wieder mit dem Lauftraining. Würde der laufunerfahrene Angehörige mit dem Notfallkofferchen hinterher laufen, so bestünde die Wahrscheinlichkeit, daß der Angehörige eher entkräftet zusammenbricht als der kranke Marathonläufer. Es wäre deshalb besser, dem Läufer mit dem Fahrrad zu folgen und alle drei Kilometer zu schauen, ob der Kranke der Hilfe bedarf, um dann zum rechten Zeitpunkt einsatzbereit zu sein.

Dieses "Bereit sein" ist unter Dauerstreßbelastung, die das Abgleiten eines Angehörigen in eine solche Gruppe bedeuten kann, schwer aufrecht zu erhalten. Selbsthilfegruppen nach dem Vorbild der Angehörigengruppen der "Anonymen Alkoholiker" könnten eine solche Streßkompensation bedeuten. Dabei wäre im Fall einer Sektenproblematik ein fachkundiger Coach wichtig, da solche Gruppen schnell zu einem "Supermarkt der Sektenexperten" werden können. Im Falle der Angehörigenarbeit sollte immer der Angehörige im Mittelpunkt stehen. Da dieser aber in gar keiner Sekte ist, spielt die eigentliche religiöse Extremgruppe eine untergeordnete Rolle in der Angehörigenarbeit. Viel wichtiger ist es, dem Angehörigen deutlich zu machen, wie sehr sich der Umstand der Sektenzugehörigkeit eines Angehörigen auf ihn selbst auswirkt und wie er dem entgegensteuern kann.

Schritte in Extremgruppen

SOZIALISATION
durch
Normen, Werte und
Moden

Eltern, Schule und das soziale Umfeld vermitteln Normen und Werte an das Kind. Das Erwachsenendasein beginnt mit dem Differenzieren, ob die Norm in der entsprechenden Situation angemessen ist.

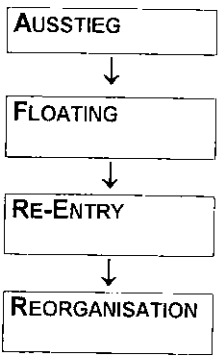


DESOZIALISATION
Neue Normen und Werte werden eriaubt

- Angewandte Techniken:
- Neue Normen werden gelernt
 - Selbständige Entscheidungen werden durch Handlungsanleitungen abgelöst
 - Erzwungene Zustimmungs-Settings
 - Yes-sets als Verbindlichmacher
 - Erfüllte Prophezeiungen
 - Akzeptanz einer Führungsautorität
 - Selbstgemachte "Wunder"
 - Dissonanzkompensation



ZWEIFEL



STÄRKUNG IM GLAUBEN

Zweifel werden zur **SELBSTERFÜLLENDE PROPHEZEIUNG**

Einstiegsphasen (nach Gross)

1. Kontaktphase	<ul style="list-style-type: none"> • Anwerbung • Faszinationszog
2. Integrationsphase	<ul style="list-style-type: none"> • Häufige Kontakte zur Gruppe • Intensive Beschäftigung mit der Lehre • Übernahme von Gruppenaufgaben • Übernahme der Gruppensichtweise • Abbau von Außenkontakten
3. Festigungsphase	<ul style="list-style-type: none"> • Offizieller Gruppenbeitrag • Einzug in WG • Einbringen von Privateigentum • Gruppe wird wesentliches Tätigkeitsfeld

Ausstieg (nach Roderigo)

Exciting:	Freiwillig	
Expulsion:	Gemeinschaftsentzug	
Extraction:	Ausstieg durch Außenstehende begünstigt	<ul style="list-style-type: none"> • Freiwilliger Ausstieg Durch Re-Evaluation mit dem Ziel, daß das Mitglied die Inhalte neu bewertet. <i>Bas/s:</i> Nachweisbare seriöse Informationen Widerspruchsfreie Präsentation mit persönlicher Glaubwürdigkeit. <i>Voraussetzung:</i> Bereitschaft beim Mitglied Tragfähige Beziehung zum Außenstehenden • Erzwungener Ausstieg Deprogrammierung

Faktoren, die den Ausstieg begünstigen (nach Wright)

- Kommunikation nach Außen
- Intensive Zweierbeziehung in der Gruppe
- Erfolglosigkeit in der Missionsbemühung
- "Wasser wird gepredigt - Wein wird getrunken"
- Vernachlässigung der affektiven Bedürfnisse in der Gruppe

Mögliche Komplikationen nach dem Ausstieg

<ul style="list-style-type: none"> • Gedanken-Stop Rituale • Unselbständigkeit • Selbstwertverlust • Bedrohungsphantasien • Ambivalenz der Gefühle • Entscheidungsunfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierungsverlust • Kontaktschwäche • Schuldgefühle • Einsamkeitsgefühle • Depressionen
---	--

Drei Phasen der Resozialisierung (nach Roderigo)

Floating	Treiben zwischen Gruppen- und Realwelt, verbunden mit Gefühlsdurchbrüchen	Hilfestellung: Beratung, Therapie Debriefing als Soforthilfe Defusing als Aufarbeitung
Re-Entry	Bewußtes, aktives Wiedereintreten in die Realwelt.	Therapie als Stütze für erstes Herantasten Selbsthilfegruppe anvisieren
Kognitive Reorganisation	Neubewertung der Gruppenerfahrung als Teil des Lebens. Weniger emotionale Reaktionen.	

Sonderfall: Wenn das Mitglied in die Gruppe hineingeboren wurde, ist eine Sozialisierung in die Welt außerhalb der Gruppe nie erlebt worden. In diesem Fall ist die Resozialisierung wie eine Sozialisation in eine andere Kultur zu betrachten.

Erwartungen an die Tagung seitens der Teilnehmer:

- Mechanismen und Motive verstehen lernen
- Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennenlernen
- Informationen über Rechtsfragen
- Wie wirkt Aufklärung und Information?
- Informationen über Anwerbemethoden und ihre Auswirkungen
- Hilfe beim richtigen Umgang mit Gruppenangehörigen
- Aktuelle Informationen
- Solidarität mit Betroffenen

Was will ich?

- Einseitige Schuldzuweisungen

Was will ich nicht?